

Die Tauglichkeit ist leicht gestiegen

Autor(en): **Reist, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **92 (2017)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Tauglichkeit ist leicht gestiegen

Im Jahr 2016 wurden in den Rekrutierungszentren der Armee 38 089 Stellungspflichtige abschliessend beurteilt. 25 254 von ihnen sind tauglich für den Militärdienst und 4622 für den Zivilschutz. Die Tauglichkeit beträgt damit 78,4 Prozent, was einer Steigerung gegenüber 2015 von 3 Prozent entspricht.

Insgesamt wurden 2016 in den sechs Rekrutierungszentren 39 884 Stellungspflichtige beurteilt. Davon erhielten 38 089 (100 Prozent) Stellungspflichtige eine definitive Entscheidung. Dabei wurden 25 254 (66,3 Prozent) als militärdiensttauglich,

4622 (12,1 Prozent) als schutzdiensttauglich und 8213 (21,6 Prozent) als medizinisch untauglich beurteilt.

1795 Stellungspflichtige wurden aus diversen Gründen zurückgestellt.

3651 Durchdiener rekrutiert

Die Militärdiensttauglichkeit hat sich gegenüber 2015 um 2,6 Prozent erhöht, diejenige für den Zivilschutz um 0,4 Prozent.

2016 wurden insgesamt 3651 aller Militärdiensttauglichen als Durchdiener rekrutiert, die ihre gesamte Militärdienstzeit am Stück leisten.

2016 stellten sich 249 Frauen freiwillig. Davon erhielten 207 eine Entscheidung: 184 waren militärdiensttauglich, 3 schutzdiensttauglich, 20 medizinisch untauglich.

Nicht jeder erhält die Waffe

2016 wurden bei der Personensicherheitsprüfung sämtlicher Stellungspflichtigen 368 Risikoerklärungen erlassen.

Mit Personensicherheitsprüfungen verhindert die Armee, dass Personen, die ein mögliches Risiko für sich oder ihr Umfeld darstellen, eine Armeewaffe erhalten.

Gründe für medizinische Untauglichkeit haben körperliche, psychische oder gemischte Ursachen.

Bei den körperlichen Ursachen stehen Probleme im Bereich des Rückens und der Gelenke sowie der allgemeinen Konstitution im Vordergrund.

vbs./Daniel Reist 



Bild: Mattias Nutt

2016 waren 66,3 Prozent der Rekrutierten für den Militärdienst tauglich.

In der kantonalen Rangliste führt Innerrhoden mit 81,6% Wehrdiensttauglichen

Wie jedes Jahr gibt das VBS auch für 2016 die kantonale Aufschlüsselung der Rekrutierungsergebnisse.

Bei der militärischen Tauglichkeit – das ist das, was die Armee interessiert – führt Innerrhoden mit fabelhaften 81,6%, gefolgt von einem Innerschweizer Trio mit dem grossen Kanton Luzern (77,7%), und den wehrhaften Unterwaldnern: Nidwalden (76,0%) und Obwalden (75,1).

Der Thurgau führt mit 72,0% das Feld weiterer Deutschschweizer Kantone

an, das mit Appenzell-Ausserrhoden (71,9%), Schaffhausen (71,1%), Baselstadt (71,0%), Aargau (70,6%) und Solothurn (70,2%) Kantone aus der Ostschweiz, dem Mittelland und Nordwestschweiz umfasst.

Der Block der Kantone zwischen 65 und 70% wird angeführt von Uri (68,4%), Graubünden (68,0%), Glarus (67,2%), Baselstadt (66,6%), Tessin (66,5%), Fribourg (66,4%), Bern (66,3) und St. Gallen (66,0%).

Die Gruppe unter 65% umfasst ausser Schwyz (64,0%), Zürich (62,7%) und Zug (60,5%) lauter französischsprachige Kantone: Waadt (63,7%), Genf (60,9%), Neuenburg (59,3%), Wallis (58,7%) und das Schlusslicht Jura (58,0%).

Zu denken gibt das Gefälle zwischen Innerrhoden und Jura: Sind die Appenzeller wirklich so viel gesünder? Und zu denken gibt das, was dann folgt: die viel zu zahlreichen Abgänge in den Zivildienst – dank der freien Wahl.